

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 10 (1934)

Artikel: D'Jumpfer Lehreri
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sophie Marti 1886

D'Jumpfer Lehreri

Sophie Haemmerli-Marti

Händ er au scho öppe en Blick zum Wagepfeischter us to gäge d'Lägere-n übere, wenn de Zug bim alte Stei verbi am Wettiger Chloster duregschnützt isch im Züribiet zue? Dert luegt das prächtig viereggig Landhus vom Bid über d'Zimmet ewägg. En neuu Brugg füert eim anstatt im alte heimelige Ruederschiff bi der Wirtschaft zum Fahr ufs äner Bort, und en Fueßwäg goht obsi im Holz zu. Grad äne a dem Buechetwäldli lit Liebike, mis Paradiesgärtli. Mer gseht ems nid scho vo witem a, as en ganzi Wält voll Läbe-n und Stärke Platz hei i dene elf Buehüsere-n inne, wo um di

groß steinig Schloßmühli umestöhnd wi Trabante um ire Herzog. En Schnäggeturm luegt zu de schattige Rußbäume=n us, de Rauch chringlet si us em dunkelbrune Ziegeldach, Chüeglogge=n und öppe=n en Geislechlöpf sind die einzige Tön wo=n eim verzelle, as mer's mitem luschtige Läbe z'tue heig und nit mit eme vertweuschtnige Zauberplatz. Uebers steinig Bogebrüggli chunnt mer zum Lindeplatz, Fraue=n im rote Wehntalerbruschtlaß gwirbe=n im Pflanzplatz umenand, rahni Manne mit brune Gfichtere underem Chruselhoor laufe hinderem Pflueg no, oder bringe 's Heu uf d'Brügi, wähetdessa d'Großmuetter 's Buebli wägelet und der Großvater Widli haut für di neue=n Depfelchörb — 's isch alles no wi vor hundred Johre und blibt, wills Gott, no lang, lang eso.

Und i das verschtecknig und vertraumet Lägerenäschfli ie — prezis uf der Gränze stohts zwüschem Aargau und em Züribiet — isch die neu Zumpfer Lehreri amene schöne Morge imarschieret, so aller Freude und Gwunder voll, wi wenn sie gradewägs abem Mohn abe chem. Alles isch ere neu gsi: Der alt Schuelpflegspräsident mit de Battermördere am rischtige Hömmli, i einer Hand d'Schnupfstrucke und i der andere die hundertjöhrig Lehrornig mit em Absänzerodel. De Gmeindamme im halblinige Muze und der Hornbrülle uf der Nase, wo eisder hin und här gigampfet isch. D'Schloßmühli mit der steinige Schnäggestäg und de runde Boge-pfeischerli gagem Mühlbach use. De blind Urgroßvatter im höche Turmstübli obe, wo mit finer fine lislige Stimm us den alte Bite verzellt het und derzue mit de wiße Hände eim übers Gficht gfahre=n isch für z'merke, ebs no sametig azlänge seig oder voll Grüebli wine eichigi Rinde. De Müller mitem staubige Sametchäppli und d'Mülleri im wiße Chuchischurz mit ere Chüech.ipsanne überem Händloch. Und am allerschönschte di heimelig Schuelstube mitem grüne Chachelose und em Schwarzwälderzit, wo di schwere möschige Gwichtstei all Viertelstund het lo aberaßle. D, das lieb eichig Bütkli mitem Chrutnägelimieie druff, und di acht Bänk voll Buebe=n und Meitli, wo eis nueferer usgluegt het as 's ander! Nei, weni no zäh mol uf d'Wält chem, wi sis z'Dornach unde usgänd, und i dörfft d'Behli ha: nüt anders wetti wärde as was i do es ganzes Johr lang ha dörffe si: en Lehrgotte

ufeme chline Buredörfli usse! Aber es müeßt halt wider Liebike si! Es müeßt Fraue ha, wo zobe 's Spinnrad büre-nähme zum lange eichige Tisch zue, und Manne wo vorläse zu der mächtige messingbschlaglige Familiebible us, wo alli Giburte und Stärbete vom Hus ufzeichnet sind vom Urähni här. Es müeßt en Mühlibach geh, wo eim eis Lied ums ander is Ohr ruschet wenns eim z'wohl isch znacht zum schlofe, und's dörfst ekei Fsebahn verbräße und ekei Wirtshustafele löckle. Und es müeßt en Schuel si, prezis wi mini gsi isch: acht Klasse mit zämethaft sächzäche Schülere, allmol en Bueb und es Meitli uf eim Bank. Und denn wette mer wider en Gsangbuechbärs sänge zum Afoh am Morge und es Obgied zum Ufhöre, mer wette druf los schriben und läse und rächnen bis mer allizäme roti Ghöpf übercheme, und am Mendig gebs Biblischgschicht und am Samschtig es Märli. Und amene heitere Maietag giengmer di ganz Schuel use-n is Holz, uf d'Bärgmatte und a Chäzefee, und zobe cheme mer hei mit Ehränzlene ufem Chopf und Maie-n i der Hand, und so voll Liebi und Freud und gueti Gidanke, as mer es ganzes Läbe chönnt usfülle dermit und glich no vörigs hätt.

Jung si und aschickig, und a neue Seele dörfte schaffe, chas öppis Schöners ge uf der Wält obe? —

Aber mitem brave Schuelha und im Herrgott i d'Wält-ornig z'rede-n isches denn z'Liebike no lang nid gmacht gsi. En rächti Lehreri so imene Dörfli usse, bsunderbar wenn si eleiggen isch und alli acht Klasse underem Dume het, die isch meh wärt für d'Gmein as der sterchscht Ma chönnt errote. Was i do nid alles hätt felle wüsse und chönne, es lächeret mi hüt no drob:

Alli Urseli und Umlauf und Gfrörizeche und Gfüchti im Dorf inne z'gheile, säb isch no 's Mindischt gsi, mer het jo scho fones paar Husmitteli gwüßt: Heublumeseckli und Chrozipflaschter und Huswürz und Narwangerbalsam. Aber im Mühlmeili es Simpetitränk az'geh as si 's Seckelmeischters Hans wider zuelös, imene arme Wittfraueli zu sim magere Muetterguet z'verhälfe, wo de gizig Schwoger hindena bhalte het, im Sagichnacht der Arm z'vebinde, wo i d'Fräsi ie cho isch, do en Bismar az'litsche und dert en Sundigjuppe z'fäde z'schlo, das het scho meh z'studiere g'ge. Hingäge der

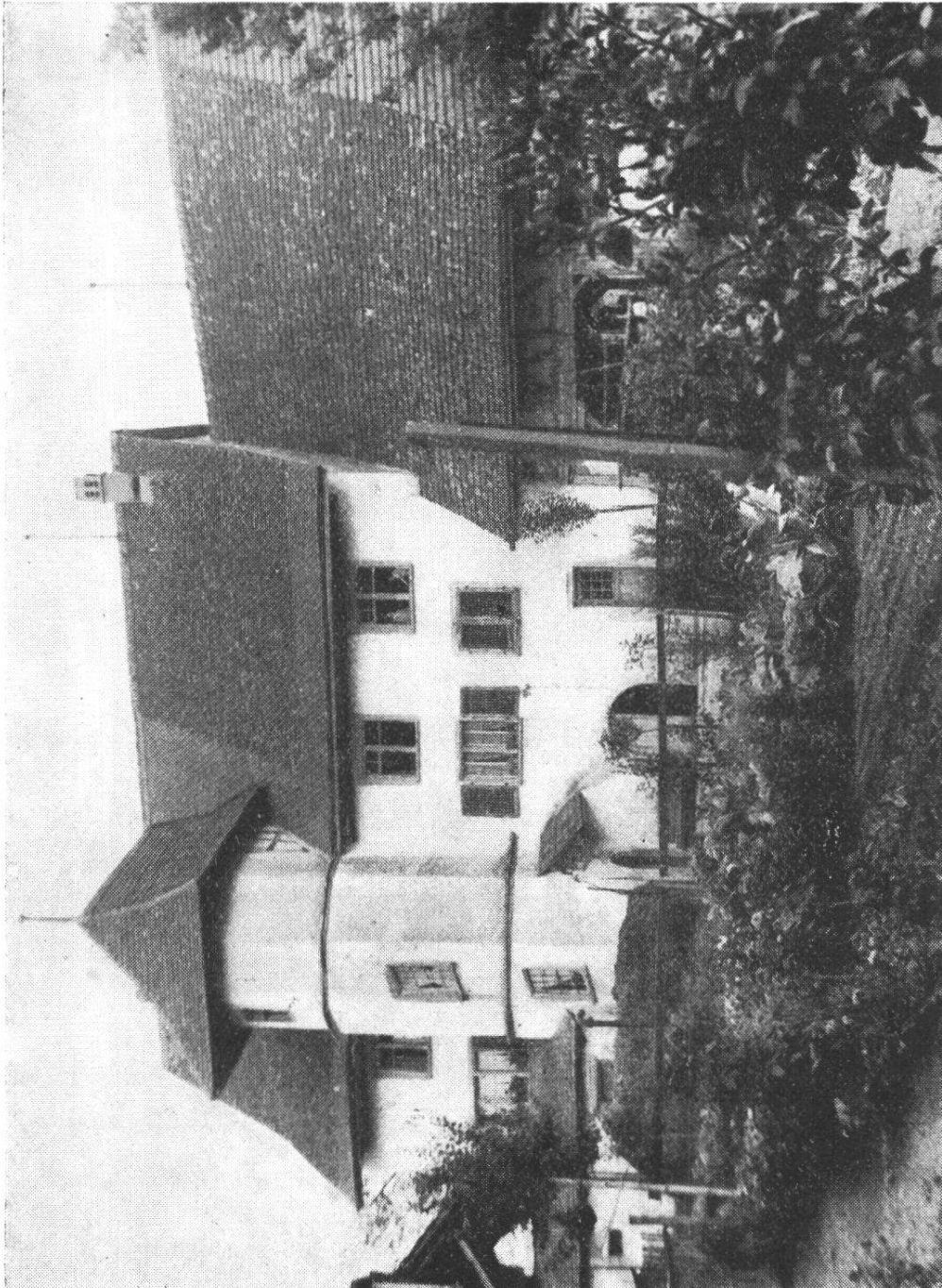
ganze Gmein z'rote, was si selle-n ufe Stimmzedel schribe, das isch doch no 's lüschtigst gsi. Am Sundig hani deheim de Batter usgfröglet, und am Mendig sind di junge Burschte scho vorem Schuelhüsli parat gstande-n und händ de Bricht abgholt eb jo oder nei. D'Liebiker händ der Pontenöri gha, as alles het müesse-n einstimmig zuegoh, ehnder sind sie bis znacht am zwölfi zäme gstande und händ hin- und härgredt, bis z'Sach im Blei gsi isch. — Jä und denn d'Wirtshuspolitiker, was händ die gseit zu dere-n Abmachig?

Das isch ebe-n au wider sone Punkt gsi, Wirtshus hets überhaupt keis g'ge i dem gsägnete Gmeindli inn, und gist wills Gott au hüt nonig, 's isch Allne wöhler derbi. Depfel und Bire sind gnueg gwachse im Dörfli inn zum Moschte und Trübel zum Schällere, Dieflutere und Chlävener und Riesling. Und wenns einisch es Hochset g'ge het i der Gmein, oder suscht het müesse gfeschtet sie, denn isch mer is Schuelhüsli g'gange, het 's Eigegwächs imene Bücki inn zuetreit und d'Eierzüpfe inere mächtige Chüechli-zeine, 's ganz Dorf het si zueglo und d'Zumpfer Lehreri isch au iglade worde. De Chinde het mer frei g'ge, und d'Schuelbänk uf d'Matte-n ufe treit, as 's Blaz g'ge het zum tanze und Ringereihe sänge. Und alles isch so fin und aschtändig zue und här g'gange, as di bürnäme Stedlerherre und Zumpfere nume chönnte-n es Grämpel neh dra.

Prezis wi anere Sichellösi und im Winter bi de Spinnstube te, wo do no Trumpf gsi sind vor vierzg Johre. Zerischt händ di junge Burschte gjasset wi uf der ganze Wält wo Schwizer zämechöme. D'Meitli händ d'Lismete i d'Händ gno und d'Fraue 's Spinnrad. D'Manne händ gräuft wi Türgge us ihre gmolete Pfiffene und de Rauch useblose und Gschichte verzellt vo brünndlige Manne und vom Doggeli und vom alte Chilhof, wo's unghürig seig, as's em frei de Rügge-n ab gschuderet het. Denn het de Sagerjokob d'Handharpfe vom Sims abeglängt und en Hopser ufgsplilt, so rächt en vaterländische. Di Junge händ enand gfunde und die Alte händ si lislig derbo gmacht, es hätte-n es ums Berode nid zue g'ge öppis dergliche z'tue, as ene d'Musig fälber i-n alli Glieder gfahre-n isch.

So isch 's Johr ume g'gange, mer het nid gwüßt wie,
mit Schuelha, d'Gfeki studiere und 's Läbe z'verwärche.

Wo's iegherbschtet gsi isch, hani zobe=n afo d'Rundi ma-
che mit Borläse i de Burehüsere=n ume, 's Annebäbi Jo-
wäger und im Heinrich Zschofke sis Guldmacherdorf und
z'letschte no de grünen Heinrich sind eis ums ander ufs Tabet
cho. Di ganz Hushaltig het zueglost und de Sämf g'ge derzue,



Schloßmühle Dettlison (erbaut 1637)

mer het si nume müesse=n ufhalte, was do für gschite Sache büretrolet sind. Gseht mer nid mängisch Chöpf ufem Land usse, si chönnte für ne Sokrates Modäll stoh? Mag liecht si were no hübscher!

Alli Vierteljohr isch de Seckelmeischer agruckt und het mi Bsoldig zuere=n alte Säublottere=n us g'chnüblet. Aber 's het halt nume tröpflelet, di drühundert Fränkli für de Quartalzapfe sind nie ganz zämecho. D'Quittig hani glich gschribe und bis zum nechste Mol isch doch de letscht Rapppe=n abzahlt worde, mer het nume nid dörffe pressiere. Mer fell au aneh, was das gsi isch für zämethaft elf Hushaltige, es eignigs Schuelhus z'ha mit ere Lehreri und ere apartige Neihschuelgotte derzue. Do hets gheiße d'Baße zämehebe! Wenn's mer jo nume glängt het für mis Turmstübli z'zahle i der Mühli bi der Urgroßmuetter, wo mer e so lieb döselet und so gueti Blättli ufgestellt het. Und es paar Baße het mer au no müesse ha für d'Isbahn; und für d'Klavierstund bim schöne Herr Kyffel z'Wettige=n äne, und öppe für uf Bade=n abe a d'Rurhusmusig. —

D wi händ mini liebe Chind briegget vom Chlinschte bis zum Gröschte und d'Müettere derzue, wo's as Adiesäge g'gange=n isch und i zum letschte Mol d'Rundi gmacht ha im Dörfli ume. Der Gemeindamme het ei Prise=n um der ander g'chnüblet zu der brune hölzige Schnupftrücke=n us as mer em nid amerki, wi 's em sälber z'Harze göi. De Schuelpflegs-presidant het der Ote wit ewägg blose und het gseit: „Wenn Ihr denn es Papier wänd mit eme Zügnis, i schrib ech scho eis, aber es vaterländisches!“ Bis über 's Brüggli und as Fahr abe z'Chillwange isch das Zügli mit mer cho, alli säch-zäh Schüeler, woni ärakt es Johr lang ha dörffe um mi ha und mitene schaffe, und sie händ ene 's nid lo neh, de Fährme het si au no müesse über d'Vimmet übere ruedere mit mer für ne Halbbäße.

„Chömed emel gli wider, Jumper Lehreri, het der Mbärt gseit und het si rotbluemet Naselumppe zum Hofesack us gmoschtet, „i will underdesse=n alli Tag mit de Chline go lehre, as sie nid alles vergäffe.“

Aber i bi nid umecho, es hets neume nie meh welle geh. 's Läbe het mi am Ermel packt und mi fürsi griffe und

mängisch z'ringelume wine=n Eichertrüllli. Eis Johr ums ander isch umeg'gange und mis Liebife hani nie meh gseh, nume no öppe=n im Traum. Deppe=n einisch isch en Brief cho oder en Bott us der Mühli, wo verzellt het, was 's Neus gäb im Dörfli, wer gstorbe seig und wer im Chäschtlü hangi und wer früsch uf d'Wält cho seig, aber es het mi lengeri weniger Wunder gno und nume na a 's Ohr tönt, wine liebi alti Bätziglogge, wo vor Alter en Sprung übercho het.

Underdessa sind mini eignige Chind groß worde, und wenn ene öppe verzellt ha us der säbe Schuelmeischterzit, so händ sie gmeint, i redi Märlizüg. Wi wett es Chind chönne bigriffe, as d'Muetter au einisch jung gsi seig und es eignigs Läbe gha heig? Das gits eifach nid!

Und undereinish sind di zwo frönde Wälte doch no zämecho, mer het nid gwüßt wie! Es isch eige wi se si mängisch git. Wi teuf underem Aerdbode fröndi Chrest a der Arbet sind, wo gwirbe und nüele und schaffe ohne as mer öppis dervo gwahret a der Luft obe, so isch au z'underscht i der Möntscheseel es feischters Chämerli, wo de Berstand nie ganz drinabe zündt. Und doch wird juscht dert unde alles zwäg gleit und usgmacht und vermuschteret, was denn spöter fix und fertig a d'Heiteri chunt. Es goht jo nüt verlore, was mer einisch duregmacht het, seigs Guets oder Bös's. Es seht si woll z'Bode und cha si lang still ha, aber es einzigs Wörtli vermag's ufzrode und wider läbig z'mache, wi's mir iez mit mim Liebifer Schueljohr g'gangen isch.

Es isch im Spotherbscht gsi, am Obig vorem Bättag. D'Sunne hat no welle=n alles Guld usteile, wo=n ere vom Summer här vörblibe=n isch, di silberige Spinnefäde sind i der Luft umegfloge und hie und do het en Amsle lüslig es paar Töndli agschlage, will sie gmeint het, es wärd no einisch Früelig.

Aber es mues no öppis anders ume Wäg gsi si, wo eim as Härz griffe het — — bini nid mängs hundertmol der Limmel no gfare i dene vile Jahre und 's wär mer nie i Sinn cho, usz'fuge z'Chillwange=n äne wi usgrächnet a säbem Obe. „Du Lisebethli,“ säg i zu mim Studäntetöchterli, wo=n i grad bi go i d'Ferie hole z'Büri usse ab der höche Schuel: „jez göhmmmer staregangs uf Liebife!“ Wi im Traum

hämmer is übere Bach lo ruedere vom alte Fährme, wo-n
 eim ganz a si Underwältsbrüeder, de Charon, gmahnet het.
 Mer het nid emol brucht vo sim Zaubertrank z'probiere, di
 ganz Wält isch hinder is zue versunke, wo mer 's Hölzli uf
 und über das alt steinig Bruggli im Mühlitürmli zue gwan-
 deret sind. Chunt nid juscht en Wage voll Mählsack zum
 Dörfli us? Eh, eh, macht de Mühlihanes und luegt mis
 Meitschi a, isch das nid d'Zumpfer Lehreri? Witer's — witer's
 — 's Härz hopperet mer wi nid gschit! Uf de Matte lüetet's,
 schöni bruni Oberländerchüe händ verstunet de Chopf uf, und
 en Schar Buebe tuet Depfel brote am Muttfür. „De mit em
 brune Chruselchopf mues im Heiri si, i wett d'Hand is Für
 legge derfür!“

Tez ume-n Egge-n ume zu 's Gmeinammes Rigelhus
 mit de Chrutnägelpfeischtere. Es hübsches prings Fraueli im
 rote Wehtaler-Bruschtlaz puht d'Händ ab a der guferierte
 Scheube: „Willkomm zuentis!“ Eb de Ma au ume Wäg feig,
 frogi. Er isch im Stal gsi und het zerscht rüeig si Chue gmole
 und di plattigvoll Mächttere i di gliherig Bränte-n ie gleert,
 eb er mer het chönne d'Zit abneh. Heiri, Heiri, kennsch mi
 nümme? machi und luegem so härzhaft under d'Augsbro-
 me-n ue, as em 's Bluet wider i Chopf schüßt wi säbmol bi
 der Chruseliaffäre: „D' Z u m p f e r L e h r e r i!“ rüeft er,
 prezis wi vorhär de Mühlihanes.

Wi wenn sie nid meh as es Halbdoze vo der gliche Sorte
 gha hätte i dene ebiglange Johre!

Tez isches gsi wi wemmer mit eme Stücke imene Am-
 beißihufe inne tet nodere, 's ganz Dörfli isch zämegloffte, eh
 weder nid het de Briefträgersämi no de Bricht umenand treit.
 Zit inere Halbstund hani die ganz Schueljuget wider um mi
 ume gha und d'Läbesgschicht vom mim Gschärli ufzwändig
 gwüßt. Alli Buebe sind grote, nid nume de Heiri, und am
 Beschte het si der Albärt gmacht, wo scho lang Gmeindamme
 worde wer, wenn d'Liebiker no en apartige Hushalt dörfte
 füere. Aber vo mine Meitlene isch keis einzigs meh ufztribe
 gsi im Dörfli inne. Dene heig i de Chopf z'starch voll gmacht
 mit mim Borläse-n und Verzelle, het der alt Schuelpflegs-
 presidant gseit, wo allewil no blose het wine Lokemotiv und
 uf zwo Chrucke derhar cho isch z'gwundere. Zwöi feige grade-

wägs uf Amerika, wo si underwise gsi seige und heige bravi Farmersfraue g'ge, hets gheisse, und die andere heige zu der Gmein us ghürotet, mer ghöri neume nümme bill bonene. „Se nu,“ hani gmacht, „es schadt nüt, wenn d'Wält echli Liebikerbluet überchunnt, si hets öppe woll nötig.“ Und denn hämmer i alli elf Burehüser ie müesse go Trübel ässe und hürigi Ruß und früschnigs Roggebrot. Es het scho welle-n inachte bis i äntli di steinig Schnäggestäg uf ha chönne springe i der Mühli unde und im Lisebethli 's Turmstübli ha dörffe zeige, und en Augeblick im Mühlibach zuelose. Aber er het neume nümme glich gruschet wi ame, i weis nid, was gmanglet het, am Wasser, oder a mine-n Ohre, oder am Aend am Härz — — —

Item, de Mohn het gschine, wo mer bi de Sarbache verbi gägem Bick zue gloffe und no einisch über d'Limmat gruederet sind.

Es müeßts eim ums Härz si, hani bimer sälber dänkt, wemmer gstorbe wär und no einisch dörfft go umeluege i sim früechere Nerdeheimet. Und wo de Zug z'Chillwange-n äne wider abpiffe het, so drückt mis Lisebethli de groß Sunnebluememaie-n ufem Schuelhüs gärtli a Bagge-n und seit: „Hets mer iez egetli traunt oder simmer z'Liebike gsi?“

Die Limmatbrücke beim Kloster Wettingen

Leo Pfiffer

Durch den Bau des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich wird diese berühmte Brücke verschwinden; es ist ihr nur durch den Umstand noch eine kurze Frist beschieden, daß für den Ersatz, der an ihre Stelle treten soll, die nötigen Mittel zur Zeit nicht aufzubringen sind. Sie verdient es aber, vor ihrem völligen Untergange ihrer Entstehung und Bedeutung zu gedenken.

Seit ältester Zeit ist die Stelle, wo sie verhältnismäßig erst sehr spät erstellt wurde, für den Verkehr von Bedeutung gewesen. Vom Bözberg her führte über Windisch, Baden, gegen Kloten und Winterthur jene wichtige westöstliche